

# Großes Interesse an Bürger-Energie

**Genossenschaftsmodell:** Im Hochstädter Haus informierten der Verein Aufwind und das Bürgernetzwerk über Modelle für Energiegenossenschaften

Von Jeanette Spielmann

**Bensheim.** Dass sich in der Gemeinschaft viele Interessen und Projekte schneller und unkomplizierter realisieren lassen, haben die Hochstädter schon vor einigen Jahren mit ihrem Hochstädter Haus bewiesen. Jetzt geht von Hochstädten wieder ein Impuls für gemeinschaftliches Handeln aus – diesmal im Bereich Energieversorgung.

Dazu hatten der Verein „Aufwind für Bensheim“ mit Vorsitzendem Andreas Klemm und dem Bürgernetzwerk zu einem Infoabend zum Thema „Bürger-Energie“ in das Hochstädter Haus eingeladen und das Interesse war groß. Mit gut 60 Personen war der Veranstaltungsraum sehr gut besetzt und über die Hälfte der Anwesenden bekundeten am Ende der Veranstaltung auch ihr Interesse, sich finanziell an dem Projekt zu beteiligen.

Zuvor gab es aufschlussreiche Informationen zum Thema Genossenschaften, die in Deutschland eine bedeutende Wirtschaftsform darstellen und mit rund 22 Millionen Mitgliedern zu den mitgliederstärksten Organisationen zählen. Deutschlandweit gibt es knapp 7000 Genossenschaften, die im Jahr 2021 einen Umsatz von rund 68 Millionen Euro generierten.

Mit Max Riedl hatte sich der Veranstalter einen bayrischen Experten für die grundlegenden Informationen eingeladen. Der Gründungsberater beim Bayrischen Genossenschaftsverband hat eine über 40-jährige Erfahrung in der Verbandsarbeit und weiß, dass „Genossenschaft nach vorne bringen kann“.

Die Vorteile liegen auf der Hand: Neben der einfachen Gründung sind



Infoabend zum Thema Bürger-Energie für Bensheim mit Referent Max Riedl (li.) und Initiator Andreas Klemm.

BILD: THOMAS NEU

das die starken Rechte der Mitglieder und die transparenten Strukturen. Die Mitglieder entscheiden nach dem demokratischen Prinzip der Mehrheit über ihre Projekte, wobei jedes Mitglied eine Stimme hat, unabhängig davon, mit welcher Einlagenhöhe er beteiligt ist. Das schützt vor der Dominanz einzelner Mehrheitseigner und damit auch vor „feindlichen Übernahmen“. Außerdem wird durch die Struktur der Mitglieder gewährleistet, dass die eingesetzten Mittel vor Ort beziehungsweise in der Region investiert werden und die Betroffenen zu Beteiligten werden.

Laut Riedl gibt es bei den Genossenschaften eine sehr dynamische

Entwicklung, wobei derzeit insbesondere bei den Energiegenossenschaften eine steigende Tendenz registriert werde. Dieser Thematik widmet sich auch das Hochstädter Interesse, denn regenerative Energie werde produziert, aber sie könne nicht so genutzt werden wie erwünscht. Es fehlt an Speicherkapazitäten und am Netzausbau, um den produzierten Strom dort abzugeben, wo er gerade gebraucht wird. Die Folgen sind bekannt: Windräder werden abgestellt, weil das Netz gerade ausgelastet ist, doch wenn der Bedarf dann wieder steigt, muss Strom zugekauft werden, weil gerade kein Wind geht und keine Sonne scheint.

Mit Speicherkapazität könnte dieser Mangel ausgeglichen werden und diese Möglichkeit könnte mit einem 100-Megawatt-Batteriespeicher geschaffen werden. Das wäre schneller realisiert als der Netzausbau. Eine Genossenschaft als Betreiber des Batteriespeichers kaufe und verkaufe Strom im netzdielichen Betrieb. Das sei nicht nur sehr profitabel, sondern schlage sich letztlich auch im Strompreis nieder, der insbesondere von den Leitungskosten abhängig sei. Die sind deutlich höher bei einem Leitungsausbau von der norddeutschen Küsten bis in den Süden des Landes, insbesondere wenn dem Erdkabel Vorrang vor Freileitungen gegeben wird.

Zwar würde auch die Schaffung eines 100-Megawatt-Batteriespeichers mit rund 30 Millionen Euro zu Buche schlagen, aber durch die lokale beziehungsweise regionale Finanzierung blieben die Finanzmittel und die erzielten Renditen vor Ort. „Das Interesse eines ausländischen Investors ist bereits vorhanden, aber das sollte verhindert werden“, so Andreas Klemm. Im Gespräch sei auch schon eine mögliche Fläche für die Realisierung des Batteriespeichers, wobei der Vereinsvorsitzende sich dazu aber nicht konkreter äußern wollte. Deutlich machte er allerdings, dass die eventuelle Genossenschaft „keine Konkurrenz“ zum örtlichen Energieversorger GGEW sei.

Wie groß das Interesse an dem Genossenschaftsmodell ist, zeigte sich schon bei dieser ersten Informationsveranstaltung. Bereits in der anschließenden Erstermittlung der möglichen Beteiligung haben 39 Personen Investitionen in Höhe von 210.000 Euro in Aussicht gestellt.

„Genossenschaften sind am erfolgreichsten, wenn die Not groß ist“, hatte Max Riedl in seinem Vortrag anhand von Praxisbeispielen auf die verschiedenen Ziele und Arten von Genossenschaften hingewiesen. Insbesondere im ländlichen Raum ergebe sich dadurch oft auch für Kommunen eine Win-Win-Situation. Sei es im Bereich der Seniorenbetreuung, beim Erhalt einer Dorfgaststätte oder einer regionalen Brauerei.

Mehr Informationen zum Thema Genossenschaft sind auf der Homepage des Vereins unter [www.aufwindfuerbensheim.de](http://www.aufwindfuerbensheim.de) zu finden. Hier ist der gesamte Vortrag von Max Riedl zu sehen und Interessenten an Genossenschaftsanteilen können sich eintragen.